

Thematik «Suchtarbeit mit Jugendlichen»

Austauschsitzung der SKBS; 28. August 2023

Anwesende: Städte Yverdon, Basel-Stadt, Chur, Vevey, Winterthur, Lausanne, Lugano, St. Gallen, Thun, Biel sowie Infodrog und das BAG

Der Inhalt dieses Dokuments ist nicht repräsentativ. Er beruht lediglich auf den Meinungen und Beiträgen der Personen, die an diesem Austauschtreffen teilgenommen haben.

1. Einführung in das Thema

Das Thema der Arbeit mit Jugendlichen im Suchtbereich kommt in verschiedenen Kontexten immer wieder auf. Es stellen sich Fragen der Erreichbarkeit von Jugendlichen: Wie kommen die Jugendlichen in unsere Strukturen und Angebote? Sind die aktuellen Angebote noch zielführend? Oder auch Fragen der Schadenminderung: Wie gehen wir mit der Realität um, dass Jugendlichen konsumieren?

Im Rahmen des Austauschtreffens wurde diskutiert, wie die Städte der Thematik begegnen und wo Handlungsbedarf besteht.

2. Aktuelle Situation in den Städten

Konsumeinstiegsalter sinkt

Gemäss Einschätzung der teilnehmenden Städte sinkt das Konsumeinstiegsalter. Der Konsum von Alkohol, Tabak (auch Vapen), Cannabis, aber auch Schlafmedikamenten bei Jugendlichen wird genannt. In den Berufsschulen beschäftigt teilweise auch das Thema Kokain. Auch die Themen Online-Sucht und Mischkonsum kommen vermehrt auf.

Aktivitäten werden ausgebaut

Viele Städte beschäftigen sich intensiv mit der Frage, wie die Jugendlichen erreicht werden können. Es gibt Lücken im Bereich der Prävention und der Frühintervention. Es gilt zu hinterfragen, was Jugendliche zur Stärkung ihrer Lebens- und Konsumkompetenzen benötigen und wie die Angebote für Jugendliche attraktiver gestaltet werden können.

In den Städten sind verschiedene Überlegungen zu Aktivitäten in den Säulen Prävention, Beratung und Behandlung, und Schadenminderung im Gange. In der Prävention wird in die Settings (Berufs-)Schule und Freizeit investiert, durch den Ausbau von Informationsmaterialien, die Durchführung von Workshops oder die Schulung von Fachpersonen zu spezifischen Themen. Des Weiteren wird die Begleitung von Familien in den ersten Lebensjahren als Aktivität genannt, wie auch Interventionen im Setting Sport / Leistungssport, um jene vulnerable Zielgruppe zu erreichen, die den Sprung in den Leistungssport nicht geschafft haben. Als weiteres Setting zur Erreichbarkeit wird auch die Zusammenarbeit mit Wohnheimen genannt.

Die aufsuchende Sozialarbeit und die Präsenz im öffentlichen Raum werden verstärkt, auch mit neuen Projekten, um an vulnerable Zielgruppe zu gelangen. Gerade die Trennung der Gruppierungen von Suchtbetroffenen und Minderjährigen im öffentlichen Raum wird als zentral erachtet.

Auch werden Beratungszentren für Jugendliche ausgebaut. Die Herausforderung, mit den Angeboten die unter 16-Jährigen zu erreichen, bleibt bestehen. Vermehrt sind Überlegungen zur Erreichbarkeit über Online-Medien im Gange. Es braucht neue Instrumente, um die Zielgruppe zu erreichen. Die soziale Arbeit über soziale Medien soll gestärkt werden. Auch wird beispielsweise die digitale Präsenz durch Hinweise auf das Sorgetelefon 143 gestärkt.

In vielen Regionen wurde die Vernetzung zum Thema Sucht und Jugendliche gestärkt. So existieren beispielsweise runde Tische in den Kantonen / Städten zum Thema, an denen verschiedene Akteure wie die Schulen, die Polizei, die Jugendarbeit und die Suchthilfevertreter sind.

Strukturelle Herausforderungen

Beim Ausbau von Angeboten, z.B. im Bereich der aufsuchenden Sozialarbeit, sind nur beschränkt Ressourcen vorhanden, was die Akteure vor Herausforderungen stellt. Auch bestehen Lücken oder längere Wartezeiten in der Versorgung, gerade bei stationären Aufenthalten und an der Schnittstelle Kinder- und Erwachsenenpsychiatrie.

Umgang mit Schadenminderung bei Jugendlichen

Es stellt sich die Grundsatzdiskussion, wie mit konsumierenden Jugendlichen und Angeboten der Schadenminderung oder Fragen der Abstinenz für diese Zielgruppe umgegangen wird. So äussern Jugendliche beispielsweise vermehrt den Wunsch nach Opioidagonistentherapien (OAT).

3. Fazit:

Das Thema Konsum von Jugendlichen und die Erreichbarkeit der Zielgruppe beschäftigt die Städte. Verschiedenen Überlegungen zum Ausbau von Aktivitäten sind im Gange, um die Zielgruppe besser erreichen zu können, z.B. auch durch verstärkte Präsenz in den sozialen Medien. Auch existieren in vielen Städten Vernetzungsgefässe mit verschiedenen Akteuren. Ungeklärt ist der Umgang mit schadenmindernden Angeboten für Jugendliche im Bereich Substanzkonsum.

4. Weitere Informationen

Die SKBS freut sich über neue Mitglieder (aus den Städten). Bei Interesse schreiben Sie uns bitte an folgende Adresse: skbs-cdvd@bag.admin.ch